Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 3 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 80 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Gr. Plauensche-Str. 20.

Nr. 22. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Oberlehrer Dr. Retich †. Vereinsnachrichten. Gerichtsverhandlungen. Petersburger Anschlag. Bergarbeiterausstand. „Die Fledermaus". Tonkünstlerverein. Philharmonie.

Sonntag, 22. Januar 1905.

Neueste Drahtmeldungen vom 21. Januar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichstag. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation v. Normann betreffend den Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt auf Befragen des Präsidenten: Wie bekannt, sind die österreichisch-ungarischen Unterhändler noch in Berlin anwesend. Die Verhandlungen sind bisher zu einem endgültigen Abschlusse noch nicht gelangt. (Hört, hört! rechts.) Es würde daher weder den sachlichen Interessen entsprechen, noch von seiten des Reiches dem diplomatischen Gebrauche, wenn wir zurzeit Mitteilungen über noch schwebende internationale Verhandlungen machen wollten. Aber im Laufe der nächsten Woche wird die Interpellation beantwortet werden. (Heiterkeit.) Der Präsident erklärt damit den Gegenstand für heute erledigt. Das Haus setzt dann die Besprechung der Interpellation Auer und Genossen betr. den Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier fort.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Beteiligung des Staates an der Bergwerks-Gesellschaft „Hibernia" zu Herne vor. § 1 der Vorlage ermächtigt die Regierung, von der Dresdner Bank zu Berlin Aktien der Bergwerks-Gesellschaft „Hibernia" im Nominalbetrage von insgesamt 27 552 800 Mark zu erwerben und zu diesem Zwecke einen Betrag bis zu 69,5 Millionen Mark zu verausgaben. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs. Handelsminister Möller legte vor Eintritt in die Beratung den Schriftwechsel, der aus Anlaß der Angriffe des Abgeordneten v. Eynern (nat.-lib.) gegen die Dresdner Bank von seiten der Dresdner Bank sowie der Deutschen Bank und der Handelsgesellschaft stattgefunden hat, auf den Tisch des Hauses nieder.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Weimar.

Weimar. Die Residenz hat anläßlich der Beisetzung der verewigten Großherzogin ein Trauergewand angelegt; besonders die öffentlichen Plätze und Gebäude zeichnen sich durch würdigen Schmuck aus. Auf dem Wege zum Friedhofe brennen Fanale auf schwarz drapierten Postamenten. Aus der Umgegend strömt bei klarem Januarwetter die Landbevölkerung in die Stadt. Gestern hielt Superintendent Gerhold aus Greiz, der die verstorbene Großherzogin konfirmiert hat, einen Trauergottesdienst ab.

Weimar. Um 12½ Uhr versammelten sich die Fürstlichkeiten und geladenen Gäste in der Hof- und Garnisonkirche, in der der Sarg mit der Leiche der Großherzogin inmitten einer Gruppe von Blattpflanzen, bedeckt mit zahlreichen herrlichen Kranzspenden, aufgestellt war. Der Großherzog und die übrigen Fürstlichkeiten nahmen zu Fuß des Sarges Aufstellung. Hofprediger Diithen hielt eine kurze Traueransprache. Nach Schluß der Andacht wurde der Sarg-Katafalk auf den Leichenwagen gehoben.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin. Amtlich. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Paul Gondzik, früher im Infanterie-Regiment 51, wurde in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. auf dem Bahnhofe Swakopmund, wo er Gepäck bewachte, von einer Zivilperson durch einen Fleischschuß in den rechten Oberschenkel verwundet. Reiter Remigius Nögele, früher Feldartillerie-Regiment 15, ist am 13. Januar in Stampriedfontein plötzlich verstorben.

Bergarbeiterausstand.

Breslau. Der „Bresl. Ztg." wird aus Oberschlesien aus zuverlässiger Quelle geschrieben: Seit einigen Tagen häufen sich die Nachfragen nach Kohlen zu schleunigster Abladung aus dem westfälischen Industrie-Revier. Nicht nur Hausbrandkohlen, nach denen schon anfangs der verflossenen Woche von seiten des Großhandels Nachfrage war, sondern auch Industriekohlen werden in dringender Weise aus dem schlesischen Kohlenrevier nach dem Westen heranzuschaffen gesucht. Die geringen Mengen Kohlen, die gegenwärtig abgegeben werden können, werden von den rheinisch-westfälischen Fabriken mit hohen Preisen bezahlt. Die letzten Angebote waren direkt limitierte zu Preissätzen, die 70 bis 90 Prozent über normal lauteten.

Zum russisch-japanischen Krieg

London. „Morningpost" meldet aus Schanghai vom 20. d. M.: General Stössel erklärte, als Port Arthur kapitulierte, sei es höchstens noch fünf Tage verteidigungsfähig gewesen. Die Russen hätten keine genügenden Geschütze gehabt, um die Angriffe abzuweisen, auch seien ihnen nur drei Granaten für jedes größere Geschütz geblieben. Die von den Japanern vorgefundenen Granaten seien meist für kleinere Kaliber gewesen. Bei der Zurückweisung der einzelnen japanischen Angriffe seien oft mehr als eine Million Patronen verschossen worden. Die Pferde hätten kaum zum Transport der Geschütze genügt.

Berlin. Die auf Anregung Sachsens unter Preußens Leitung begonnenen Verhandlungen unter den deutschen Regierungen wegen Beseitigung der Umleitungen im Güterverkehr sind gestern im preußischen Arbeitsministerium infolge Entgegenkommens aller Beteiligten glatt und befriedigend verlaufen und beendigt worden. Am 1. Juli d. J. sollen die neuen Verkehrsleitungen bereits in Kraft treten.

Paris. Die Aeußerung Loubets zum Vizepräsidenten der Deputiertenkammer gelegentlich des gestrigen Empfanges der Bureaus der Kammer, daß gegenwärtig Eintracht und Beruhigung im Interesse der Republik und des Vaterlandes notwendig sei, wird in den Kreisen der Deputierten ziemlich lebhaft erörtert. Einzelne wollen darin ein Anzeichen erblicken, daß Loubet die Absicht habe, den bisherigen Finanzminister Rouvier mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen, dem zum mindesten ein dissentierender Radikaler und vielleicht auch ein gemäßigter Republikaner angehören würden. Die Republikaner bemerken zu der Aeußerung des Präsidenten, daß dies seine gewöhnliche Sprache sei und keinen Fingerzeig enthalte über seine Anschauungen hinsichtlich der Lösung der Ministerkrise. Immerhin verlautet gerüchtweise, daß Loubet heute vormittag den Finanzminister Rouvier zu sich berufen werde, um ihm die Bildung des Kabinetts zu übertragen. Von radikaler und sozialistischer Seite wird noch immer ein Kabinett Sarrien-Clemenceau befürwortet.

Paris. Präsident Loubet hat den bisherigen Finanzminister Rouvier heute vormittag zu einer Besprechung ins Elysée berufen.

Paris. Präsident Loubet ersuchte Rouvier, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Rouvier antwortete, er werde mit seinen Freunden sich besprechen und seine Antwort baldmöglichst dem Präsidenten mitteilen.

Petersburg. Nach amtlichen Angaben haben hier bis gestern abend in 174 Fabriken, industriellen Etablissements und Druckereien etwa 96 000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Die Zeitungen sind heute nicht erschienen.

Konstantinopel. Die Lage in Yemen verschlechtert sich täglich. Außer dem Hauptort Sana ist auch die Garnison von Muhele von den Aufständischen bedroht. Die eingetroffenen Verstärkungen verweigern den Abmarsch nach einer Angabe wegen Soldrückständen. Einzelne Truppenteile, angeblich drei Bataillone, erklärten, daß sie zur Bekämpfung der Aufständischen zu schwach und ungenügend ausgerüstet seien. Die Dazwischenkunft der höheren Befehlshaber blieb erfolglos. Nach Angaben von türkischer Seite fand keine Meuterei statt, sondern nur eine Kundgebung; die Ruhe sei jedoch wiederhergestellt. Der nächste Ministerrat wird die Lage in Yemen beraten. Die Absendung der verlangten Verstärkungen von 21 Bataillonen scheint noch nicht beschlossen zu sein. Das Gerücht von einem englischen Ultimatum bezüglich der Streitfrage der Grenzregulierung des Hinterlandes von Aden und Yemen wird hier von englischer Seite für falsch erklärt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 21. Januar.

—* Se. Majestät der König ist heute früh 7 Uhr 18 Min. in Begleitung des Generals à la suite Generalmajor von Altrock und des Ordonnanzoffiziers Hauptmanns Richter vom Neustädter Bahnhofe aus zu den Beisetzungsfeierlichkeiten der verstorbenen Großherzogin von Sachsen nach Weimar gereist und wird von dort heute abend 7 Uhr 15 Min. nach Dresden zurückkehren. — Die Königin-Witwe ließ durch den Königl. Gesandten in Weimar, Wirkl. Geh. Rat von Reitzenstein, auf dem Sarge der Großherzogin einen Kranz mit Schleife niederlegen.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte gestern abend den im Verein für Erdkunde veranstalteten Vortrag des Kapitäns Bertrand im Konzertsaale des Zoologischen Gartens.

—* Die Königin-Witwe besuchte in Begleitung der Hofdame Gräfin Reuttner v. Weyl den Kunstsalon Emil Richter (Prager Straße), um die Ausstellung der Werke von Alfred, Otto und Karli Sohn-Rethel, sowie von Walter Wuentig (Dresden) zu besichtigen.

—* Eine Episode aus dem Leben König Georgs, welche den Charakter dieses Fürsten außerordentlich markant kennzeichnet, wurde bei dem Zusammensein der Kombattanten der 3. Kompagnie des 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100 am Donnerstag abend aufgefrischt. Sergeant Papprit der erwähnten Kompagnie war bei Sedan durch eine Kugel den Tod für das Vaterland gestorben, und alsbald nach seinem Ende traf die Nachricht ein, daß ihm die silberne Militär-St. Heinrichs-Medaille verliehen worden war. Da nun Sergeant Papprit ein außerordentlich guter Sohn gewesen und sich die Unterstützung seiner in Serkowitz lebenden alten Mutter förmlich vom Munde abgedarbt hatte, bemühte sich der damalige Kompagniechef und spätere Generalmajor Freiherr v. Friesen, der Mutter die mit der Medaille verbundenen 25 Taler zu verschaffen. Die Auszahlung derselben wurde aber durch die Bestimmungen über den Orden unmöglich gemacht, und so begab sich Hauptmann Freiherr v. Friesen zu dem damaligen kommandierenden General des 12. Armeekorps, Prinzen Georg von Sachsen, und trug sein Anliegen vor. Der Prinz bedauerte, abschlägigen Bescheid erteilen zu müssen, weil die Ordensbestimmungen auf keinen Fall verletzt werden dürften. Kaum war aber Freiherr v. Friesen in seinem Quartier angelangt, so erschien der persönliche Adjutant des Prinzen, Herr v. Ehrenstein, bei ihm und überbrachte 25 Taler aus den Privatmitteln des nachmaligen Königs Georg mit dem Auftrage, daß die Summe der alten Mutter Papprit übersandt werden sollte. Er wünschte aber ausdrücklich, daß niemand erfahren sollte, daß die Wohltat von ihm ausging. In diesem Vorkommnis zeigt sich nicht nur das warme Herz König Georgs für seine Soldaten und deren Angehörige, sondern auch sein hochentwickeltes Gefühl für die peinlichste Aufrechterhaltung gesetzlicher Bestimmungen, das seiner Regierung den vornehmsten Stempel aufgedrückt hat und für groß und klein ein leuchtendes Vorbild sein soll.

—* **Heute vor 25 Jahren begann in Meerane Herr Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Beutler seine Laufbahn im kommunalen Verwaltungsdienst.** Am 6. November 1879 wurde der damalige Referendar Beutler aus Waldkirchen i. B. zum juristischen Stadtrat und Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt. Dieser Wahl wurden aber sowohl vom Stadtrat zu Meerane als auch von der Kreishauptmannschaft Zwickau auf Grund einer Generalverordnung der ehemaligen Kreisdirektion zu Zwickau vom 8. Mai 1868 insofern Schwierigkeiten bereitet, als der Referendar Beutler damals weder das zweite Staatsexamen gemacht, noch bei einer verwaltungsrichterlichen oder Justizbehörde erster Instanz mindestens ein Jahr lang beschäftigt gewesen, daher auch nicht zur vollen Stellvertretung des Bürgermeisters berechtigt sei. Die Stadtverordneten beharrten jedoch bei ihrer Wahl, sie bestritten, daß die Generalverordnung hier anwendbar sei. Die Angelegenheit wurde dem Ministerium unterbreitet und dieses bestätigte die Wahl. Am 21. Januar 1880 erfolgte dann die Einweisung Beutlers als Stadtrat und Vertreter des Bürgermeisters. Bald darauf wurde Beutler als Bürgermeister von Meerane gewählt. Um ihn in Meerane zu halten, erfolgte seine Wahl auf Lebenszeit. Doch schon im Mai 1885 ging Beutler als Bürgermeister nach Freiberg, später in den Staatsdienst, um dann an die Spitze der Verwaltung unserer Residenz zu treten.

—* Gestern nachmittag ist, wie bereits kurz mitgeteilt, Herr Stadtverordneter Seminaroberlehrer Dr. Adolf Benjamin Retich an den Folgen einer Operation verschieden. Der Verstorbene war am 7. Juli 1844 in Oberkunnersdorf bei Löbau geboren und widmete sich dem Lehrerberufe, und zwar mit so

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Opernhause wird Dienstag, den 24. Jan., Verdis große Oper in 4 Akten „Aida" mit Herrn Burrian (Radames), Herrn Plaschke (Amonasro), Frau Burk-Berger (Aida), Fräulein v. Chavanne (Amneris) und Fräulein Nast (Priesterin) aufgeführt. An diesem Tage wird die Oper zum 100. Male gegeben. — Im Schauspielhause findet Donnerstag, den 26. Januar, außer Abonnement die Uraufführung des dionysischen Schwankes „Jahrmarkt in Pulsnitz" von Walter Harlan statt. Herr Dr. W. Harlan, der bereits zu den Proben hier eingetroffen ist, wird der Aufführung seines Werkes beiwohnen. Die Besetzung ist die folgende: Aßmann: Herr Müller, Charlotte: Frau Salbach, Röthner: Herr Fischer, Röschen: Frau Bleibtreu, Dr. Heiterkeim: Herr René, Säurich: Herr Stahl, Lewansky: Herr P. Neumann, Kathinka: Fräulein Schendler, Li: Frau Piehler.

†* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: „Die Zauberflöte." Montag: „Undine." Dienstag: „Aida." Mittwoch: Neu einstudiert: „Der König hat's gesagt." Donnerstag: „Samson und Dalila." Freitag: 4. Sinfonie-Konzert. Solistische Mitwirkung: Herr Jean Gerardy. Sonnabend: „Lohengrin." Sonntag (29.): nachmittags 3 Uhr: „Großmütterchen erzählt." „Die Puppenfee." Abends 7 Uhr: „Der König hat's gesagt." — Schauspielhaus. Sonntag: „Der Verschwender." Montag: Zur Nachfeier von Lessings Geburtstag: „Minna von Barnhelm." Dienstag: „Brand." Mittwoch: „Die große Leidenschaft." „Das Schwert des Damokles." Donnerstag: Zum 1. Male: „Jahrmarkt in Pulsnitz." Freitag: „Sappho." Sonnabend: „Brand." Sonntag (29.): „Jahrmarkt in Pulsnitz."

†* **Königl. Hofoper.** In der gestrigen Vorstellung der „Fledermaus" gastierte, als Vertreter des unpäßlichen legitimen Hofopern-Eisenstein, Herr Sturmfels vom Leipziger Stadttheater. Er gab den eleganten Lebemann flott und lebendig, anfangs sogar etwas zu lebendig, um nicht zu sagen, überstürzt, und, im musikalischen Teile, über das Tempo schießend, aber er berührte im allgemeinen doch sympathisch, befriedigend in der Darstellung und lobenswert im gesanglichen Part. Seine stimmlichen Mittel abzuschätzen hätte im gegebenen Falle keinen Zweck, denn wo fände sich ein Operettentenor, der, zwischen die Diven und Halbgötter eines ersten Opernensembles gestellt, gleich diesen bestehen könnte. Immerhin hat Herr Sturmfels auch in dieser höchst schwierigen Lage sich ehrenvoll bewährt, und es hat ihm an Erfolg nicht gefehlt. Das ist mehr, als man erwarten und verlangen kann. Eine brillante Vertreterin der Rosalinde war Frau Abendroth, gewandt und keck im Spiel, sehr geschickt in der Beherrschung der flüchtigen, zarten Rhythmen, elegant in der Pointierung des Leichtlebigen und Sorglosen. Wer sie nur kennt als heilige Norma, racheglühende Toska, oder hoheitsvolle Königin der Nacht, wird ihr eine so pikante, durchaus auf den wienerischen Lokalton gestimmte Frau Eisenstein schwerlich zutrauen. Warum aber brachte sie uns, von dem Czardas nicht zu sprechen, im ersten Finale um das hohe C, das Strauß dem Abschluß als glänzendes Licht aufsetzt und das man von seiten einer so hervorragend begabten Sängerin, wie Fr. Abendroth, die es sozusagen aus dem Aermel schütteln kann, nicht gern mißt. — Ganz im Bilde war Frl. Nast als Adele. Wie alles, was Frl. Nast anfaßt, Schick und Geschmack, Talent und Intelligenz verrät, so stellte sie auch als Adele eine lebensprühende Figur auf die Bühne, das Prototyp eines Kammerkätzchens, so nett und niedlich, daß es Herrn v. Eisenstein nicht zu verübeln wäre, wenn er zeitweilig ein Auge für die Grazie und Anmut seiner dienstbaren Umgebung übrig hätte. Den Gefängnisdirektor Frank hatte diesmal das Hofschauspiel in Herrn Fischer gestellt. Alle Achtung! Möchten die Hofopernsänger drüben im Königl. Schauspielhause gleich brav und wacker bestehen, wie dieser Fischer in der Hofoper es tat. Allerdings wird man bereitwilligst absehen, ihn musikalisch auf Herz und Nieren zu prüfen; es wäre auch grausam, von einem Charakterkomiker zu verlangen, daß er wie Burrian oder Perron singt. Hauptsache ist, daß er musikalisch genügt, wenn er nur sonst ein ganzer Frank ist. Und das war Herr Fischer — ein ganzer geist- und humorvoller Lebemann, der nötigenfalls auch als waschechter Marquis Renard hätte gelten können. Frl. Schäfer, Frl. v. d. Osten, die Herren Hildebrandt und Erl traten in den gewohnten Rollen des Orlofsky, der Ida, des Alfred und Frosch auf. Die Vorstellung leitete sorgfältig Herr Musikdirektor v. Schreiner. H. St.

†* Der **zweite Aufführungsabend des Tonkünstler-Vereins**, der gestern wieder den großen Saal des Gewerbehauses bis auf den letzten Platz gefüllt hatte von einem musikalischen Publikum, wie man es nur in diesen Konzerten findet, brachte als Novitäten zunächst „Zwei Marienlieder" aus dem Spanischen von Paul Heyse, mit Begleitung von Bratschen, Violoncellen, Kontrabässen und Pauken (op. 64) von Adolf Jensen. Die Komposition, die zu den jüngsten Arbeiten des trefflichen Liederkomponisten gehört und die weiteren Kreisen bekannt gemacht zu haben ein schätzenswertes Verdienst des Tonkünstler-Vereins ist, besticht durch ausgezeichnete kontrapunktische Behandlung der orchestralen Begleitung, reizvolle Erfindung der im ersten Liede mehr schlichten, im zweiten Stücke dramatisch belebten Melodie und schöner Führung der Singstimme, der keine leichte, aber dankbare Aufgabe in beiden Liedern zufällt. Dargeboten wurden die Novitäten unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Hagen in einem ganz ausgezeichneten Zusammenspiel der mit ersten Kräften unserer Königl. Kapelle besetzten Instrumente, deren vorwiegend dunkle Färbung vom Komponisten in wirksamsten Kontrast zu dem plein air der Singstimme gebracht ist. Als Sänger der Lieder erschien Herr Kammersänger Giessen, der den Intentionen des Komponisten in jeder Hinsicht gerecht wurde, die ihrem Stimmungsgehalte nach grundverschiedenen Gesänge gleich stilvoll interpretierte und, glänzend bei Stimme, sich namentlich mit dem „Du Stern der See, du Port der Wonnen" einen großen Erfolg ersang, der stürmischen Beifall auslöste, sodaß der Künstler wiederholt auf dem Podium erscheinen mußte. Das zweite Werk, das auf dem gestrigen Programm mit dem Vermerk „Zum ersten Male" erschien, war eine alte Sonate für Violine und Viola mit Pianoforte von Jean Marie Leclair (1697—1764), ein liebenswürdiges Werk, das nicht nur historisch, sondern auch musikalisch als sehr wertvoll zu gelten hat und in tadelloser Ausführung durch die Herren Warwas, Rokohl und Eltmann nicht ohne nachhaltigen Eindruck blieb. Eröffnet wurde der Abend durch Schumanns „Andante und Variationen" (B-dur, op. 46) für zwei Klaviere, mit deren recht gutem, wenn auch etwas nüchternem Vortrag die Herren Scholtz und Sherwood großen Beifall fanden. Am Schluß des Programms stand die bekannte Serenade (D-dur, op. 66) für Flöte.